

Alt?

Bilder und Gedanken zum Alter

Eine Wanderinstallation
der Fachstelle Alter und Familie
des Kantons Aargau
2021

«Alt?» ist in einer Kooperation mit
dem Büro imRaum | Baden entstanden.

Grafik: Ricco Pachera

Ausgangslage

In unserer Gesellschaft existieren verschiedene Altersbilder. Als Altersbilder werden in den Sozialwissenschaften die Vorstellungen und Einstellungen zum Alter bezeichnet. Verbinden wir das Altsein mit Weisheit und Lebenserfahrung oder mit Bedarf nach Unterstützung und körperlichen Gebrechen? Wenn wir an alte Menschen denken, wie alt sind diese? 65 fit und abenteuerlustig oder eher 100, fragil und hilfsbedürftig?

Bilder, die wir im Kopf haben, beeinflussen unsere Verhaltensweise, unser Verständnis der Welt und jenes der Anderen. So prägen Altersbilder unsere Beziehungen mit älteren Menschen. Unsere Bilder werden aber auch durch Begegnungen, Beziehungen und Erfahrungen geprägt und verändert.

Die Wanderinstallation «Alt?» thematisiert diese Zusammenhänge, regt zur Auseinandersetzung mit dem Thema Alter an und vermittelt positive Altersbilder.

Angebot für Schulklassen

Für den Besuch der Wanderinstallation «Alt?» – vor Ort oder im virtuellen Raum – steht für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe sowie der Kantonsschule ein Schuldossier bereit. Dieses beinhaltet zum einen eine inhaltliche Einführung zum Thema Altersbilder, mit deren Hilfe die Lehrperson die Schulklasse auf den Besuch vorbereiten kann. Zum anderen bietet es der Lehrperson konkrete Vorschläge und Anregungen, wie sie den Besuch der Wanderinstallation mit ihrer Schulklasse gestalten kann.

Für den (virtuellen) Besuch der Wanderinstallation vgl. www.altersbilder.ch.

Mit dem Angebot für Schulklassen lässt sich auf verschiedenen Ebenen an den Lehrplan 21 des Kantons Aargau für die Mittel- und Oberstufe anknüpfen:

Inhaltlich:

Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft»: 9 | Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden, 9.2: Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen. 10 | Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren, 10.1: Die Schülerinnen und Schüler können auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten.

Fachbereich «Gestalten, Bildnerisches Gestalten»: 1 | Wahrnehmung und Kommunikation – Wahrnehmung und Reflexion, 1.A.2: Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren. 2 | Prozesse und Produkte – Bildnerischer Prozess, 2. A.1: Die Schülerinnen und Schüler können eigenständige Bildideen zu unterschiedlichen Situationen und Themen alleine oder in Gruppen entwickeln. 3 | Kontexte und Orientierung – Kunst- und Bildverständnis, 2.B.1: Die Schülerinnen und Schüler können Wirkung und Funktion von Kunstwerken und Bildern erkennen.

Fachbereich «Medien und Informatik»: 1 | Medien, 1.3.: Die Schülerinnen und Schüler können Gedanken, Meinungen, Erfahrungen und Wissen in Medienbeiträgen umsetzen und unter Einbezug der Gesetze, Regeln und Wertesysteme auch veröffentlichen (ag.lehrplan.ch, Fachbereiche Natur, Mensch, Gesellschaft 9, 10, Gestalten 1–3, Medien und Informatik 1).

Didaktisch:

Ausserschulische Lernorte ermöglichen direkte Begegnungen und Erkundungen, initiiert und begleitet von der Lehrperson, z. B. Begegnungsorte und Situationen mit Menschen ausserhalb der Schule, die Zugänge zur Alltagswelt und zu unserer Umwelt (z. B. ältere Menschen) eröffnen, oder Einrichtungen mit spezifisch didaktischer Ausrichtung oder museumspädagogischen Angeboten (z. B. Museen, Ausstellungen) (ag.lehrplan.ch, Fachbereich NMG, Didaktische Hinweise).

Methodisch:

Da sich viele Phänomene der direkten Anschauung entziehen oder nicht in die Schule geholt werden können, wird der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler mit passenden Medien unterstützt. Der Unterricht wird dadurch anschaulicher und konkreter. Ausserdem erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse zu den Medien und zur Funktion verschiedener Geräte und Instrumente sowie zu technischen Entwicklungen (ag.lehrplan.ch, Fachbereich NMG, Didaktische Hinweise). Bei Klassen der Kantonsschule lässt sich das Angebot und das Thema gut mit dem Akzentfach Geistes- und Sozialwissenschaften (AGSW), mit dem Deutschunterricht und mit dem Schwerpunktfach Philosophie/ Psychologie/ Didaktik verknüpfen.

3

Thema und Idee der Wanderinstallation

Die Wanderinstallation «Alt?» thematisiert die Wahrnehmung von Alter, vom Altern und von älteren Menschen in unserer Gesellschaft. Welche Vorstellungen verbinden wir mit dem Alter und mit älteren Menschen? Woher kommen diese Bilder? Worüber sprechen wir, wenn wir vom Alter reden? Wie begegnen wir älteren Menschen im Alltag, im näheren und weiteren Umfeld? Die Wanderinstallation «Alt?» reflektiert diese Fragen und vermittelt positive Altersbilder. Kernstück der Installation sind sieben Ton-Bild-Einheiten, die intergenerationelle Begegnungen zwischen älteren Menschen aus dem ganzen Kanton Aargau und jüngeren Fotografinnen und Fotografen dokumentieren. Die Fotografinnen und Fotografen besuchten die Seniorinnen und Senioren in ihrem Zuhause und persönlichen Umfeld. Sie führten mit ihnen Gespräche zu den Themen Alter, Älter werden, Altersbilder und hielten die Begegnungen und Gespräche fotografisch und auf einer Tonspur fest. Entstanden sind sehr persönliche und künstlerische audiovisuelle Bilder von alten Menschen – «Altersbilder». Sie erzählen aus der subjektiven Perspektive der Fotografinnen und Fotografen von der Begegnung zweier Menschen aus zwei unterschiedlichen Generationen. Die Fotografien und Erzählungen ermöglichen es den Besucherinnen und Besuchern der Wanderinstallation «Alt?», zum einen die Perspektiven junger Menschen auf das Alter, zum anderen die Menschen hinter den fotografierten Gesichtern – ihre Vergangenheit und ihre Gegenwart – kennen zu lernen und den eigenen Blick auf das Gegenüber – und somit die eigenen Altersbilder – zu schärfen und präzisieren.

Besuch mit Schulklassen

1) *Mit Hilfe des Schuldossiers (vgl. unten «Inhaltliche Einführung») bereitet die Lehrperson die Klasse während ein bis zwei Schullektionen auf den Besuch der Wanderinstallation «Alt?» vor. Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Installation und werden inhaltlich eingeführt. Bei knappem Zeitbudget kann die inhaltliche Einführung auch in einer kürzeren Version vor Ort beim Besuch der Installation erfolgen.*

Dauer: 1 bis 2 Schullektionen bzw. 15 bis 30 Minuten vor Ort

2) *Vor Ort bzw. im Schulzimmer bei digitaler Nutzung des Angebotes werden die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe widmet sich einer der sieben audiovisuellen Dokumentationen. Die Schülerinnen und Schüler halten entlang eines Fragekatalogs (vgl. unten) die Eigenheiten der jeweiligen Dokumentation fest. Im Anschluss an die Analyse stellen sie ihre Erkenntnisse ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor.*

Dauer: 30 bis 45 Minuten Analyse, 45 Minuten gegenseitige Präsentation und Diskussion

3) *Optional: Im Anschluss an den Besuch der Wanderinstallation werden die Schülerinnen und Schüler in Zweiergruppen eingeladen, selber «Altersbilder» zu erstellen. Sie wählen sich eine ältere Person aus, mit der sie sich zu einem Gespräch zum Thema Alter und Altersbilder treffen. Das Gegenüber kann eine verwandte, benachbarte, bekannte oder auch unbekannte Person sein (Kontaktaufnahme z. B. via kommunale Alterskommission oder Turnverein (Seniorenturnen)). Sie stellen der Person Fragen (vgl. unten Gesprächsleitfaden) und halten das Gespräch schriftlich (Gesprächsprotokoll) oder auditiv (Tonaufnahme) fest. Analog zu den Dokumentationen der Wanderinstallation erstellen die Schülerinnen und Schüler Fotos der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners (mit persönlichem Handy oder Fotoapparat). Text- bzw. Ton- und Bildmaterial fügen sie zu einer (Poster-) Präsentation zusammen.*

Dauer: 1 Stunde Gespräch, 4 bis 6 Lektionen Aufbereitung Präsentation

(z. B. digitale Galerie mit Textbausteinen, Fotos, Tonspur)

4) *Während zweier Schullektionen haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Portraits zu präsentieren und von ihren Erfahrungen zu berichten. Oder aber die Präsentationen werden zu einer kleinen Ausstellung im Schulhaus (bzw. online) zusammengestellt und auch anderen Schulklassen und den Eltern gezeigt.*

Dauer: 2 Schullektionen

Lern- und Erkenntnisziele

- *Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in Biografien von Menschen einer anderen Generation als der eigenen und damit in andere Zeiten, Lebenswelten und Lebensumstände.*
- *Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ausserhalb der familiären Beziehungen generationenübergreifende Kontakte zu erleben.*
- *Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass die je spezifischen und individuellen Lebensverläufe stets von gesellschaftshistorischen Umständen geprägt sind und sich dementsprechend die Gegenwart eines jeden Menschen anders gestaltet: Wie er wohnt, wofür er sich interessiert, welche*

Kontakte er pflegt, welchen Engagements er nachgeht, welche Hoffnungen, Ängste und Wünsche er hat.

- *Die Schülerinnen und Schüler können nachempfinden, dass ältere Menschen dank ihrem Erfahrungsschatz und ihrem gesellschaftlichen Engagement eine Schlüsselrolle in unserer Gesellschaft einnehmen.*
- *Beim Nachempfinden einer generationenübergreifenden Begegnung erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, hinter die Fassade zu blicken und ein differenzierteres Bild einer älteren Person zu entwerfen.*
- *Die Schülerinnen und Schüler üben sich in Teamarbeit.*
- *Die Schülerinnen und Schüler üben sich in der Analyse und Produktion von Ton- und Bildmaterial.*
- *Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen beim Vortragen von selbst erarbeiteten Inhalten.*
- *Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, Medien im Rahmen des Schulunterrichts einzusetzen und zu nutzen.*

Inhaltliche Einführung: Altersbilder der Gegenwart

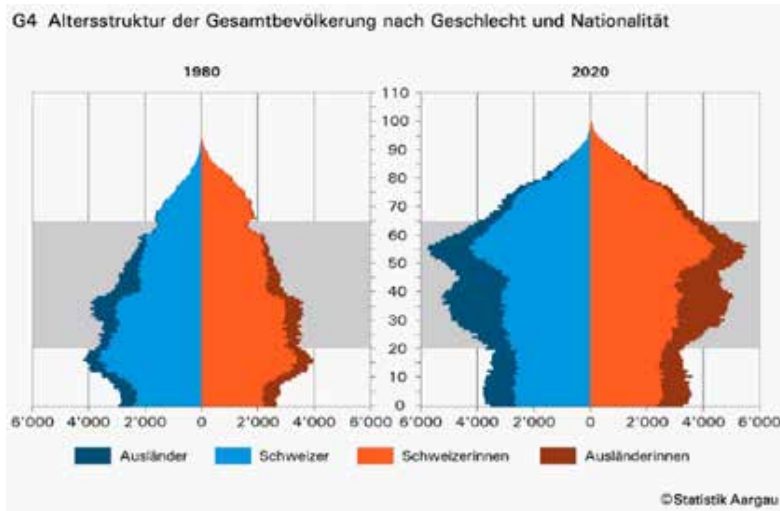
Die Menschen werden heute immer älter und der Anteil der älteren Menschen wird immer grösser. Gleichzeitig herrscht in unserer Gesellschaft das Ideal der Jugendlichkeit vor. Welche Bilder und Eigenschaften verbinden wir mit dem Alter und dem Altsein? Welches Bild haben «die Alten» selber von sich und deckt sich dieses Bild mit demjenigen der jüngeren Generation?

Laut einer Studie des Forschungsinstituts sotomo (2020) geht nur ein Drittel der Schweizer Bevölkerung von einem Generationengraben aus. Sehr verbreitet ist jedoch die Wahrnehmung, aufgrund des eigenen Alters benachteiligt zu sein, bei jung und alt. Die 55- bis 64-Jährigen sehen sich insgesamt nicht häufiger benachteiligt als die Jüngeren. Mit 15 Prozent sind es hier aber überdurchschnittlich viele, die sich oft benachteiligt sehen. Diese Wahrnehmung zeigt sich besonders in der Arbeitswelt. Selbst- und Fremdbild bei der Wahrnehmung von Benachteiligung stimmen bei den jüngeren Alten und den Betagten sehr gut überein.

Kennzahlen zum Alter

Die kantonale Bevölkerungsstatistik hält für das Jahr 2020 folgende Kennzahlen fest: Insgesamt leben im Kanton Aargau rund 694 000 Personen. 20 Prozent davon sind zwischen 0 und 19 Jahre alt, 26 Prozent gehören zu den 20- bis 39-Jährigen, 36 Prozent sind zwischen 40 und 64 Jahre alt und 18 Prozent sind 65 Jahre und älter. Bei den unter 60-Jährigen sind die Männer gegenüber den Frauen leicht übervertreten. Bei den 60-jährigen und älteren Personen überwiegt die Anzahl Frauen diejenige der Männer, dies mit zunehmendem Alter immer deutlicher.

Die Altersstruktur für die Jahre 1980 und 2020 zeigt eine deutliche Verschiebung zu den höheren Altersklassen. Dies ist eine Folge von tiefen Geburtenzahlen und der höheren Lebenserwartung.



In den letzten vierzig Jahren hat sich die Zahl der über 64-Jährigen mehr als verdoppelt, während die Anzahl der 0- bis 19-Jährigen nur wenig zugenommen hat. In den nächsten Jahrzehnten wird die Alterung der Gesellschaft weiter zunehmen, unter anderem, weil die Menschen immer älter werden. So leben heute im Kanton Aargau rund 30 000 Personen

über 80-Jährige, 2050 werden es über 100 000 sein (Informationen zur eigenen Gemeinde bei der Fachstelle Alter und Familie: alter@ag.ch).

Der Alters- und der Jugendquotient setzt diese Bevölkerungsgruppen in Relation zu den 20- bis 64-Jährigen. Während der Altersquotient über die letzten Jahrzehnte stetig anstieg, sank der Jugendquotient bis 2010 und blieb auf diesem Niveau.

Altersbilder

9

Mit Altersbildern ist die Haltung der Bevölkerung zum Alter, zum Altern und zur alternden Gesellschaft gemeint. Dem Altsein werden in unserer Gesellschaft viele positive Eigenschaften zugeschrieben. Vor allem der Begriff der Gelassenheit wird damit in Verbindung gebracht; die Freiheit von belastenden Verpflichtungen überwiegt deutlich das Bild von Zerfall und Einschränkungen. Dennoch besteht in der Bevölkerung ein ambivalentes Verhältnis zum Älterwerden. Mit einem hohen Lebensalter werden auch Ängste und Sorgen verbunden. Auch der Umgang mit dem Begriff «Altsein» ist ambivalent: Nur jede siebte Person ab siebzig Jahren bezeichnet sich selber als alt. Bei den unter 30-Jährigen gilt jemand schon ab 66 Jahren als alt.

Was bedeutet Alt sein?

Bei einer Befragung der Forschungsstelle sotomo (2019) wurde erhoben, welches Stichwort die Befragten spontan mit dem Alter als Lebensphase in Verbindung bringen. Je grösser die Wörter in den beiden Abbildungen unten geschrieben sind, desto öfter wurden sie genannt. Dabei zeigt sich, dass die jüngeren Befragten (links) anders antworten also die älteren (rechts). Die älteren Befragten beurteilen das Alter aus der Innensicht und den eigenen Erfahrung eindeutig positiver als die jüngeren Befragten aus der Aussensicht:



sotomo: Altersbilder der Gegenwart, Zürich, 2019

Kennzeichen für das Alter

Als Zeichen für das Älterwerden und das Altsein werden gemäss sotomo-Befragung vor allem Veränderungen am Aussehen und körperliche Einschränkungen wahrgenommen. Altwerden wird also vor allem als Phänomen des körperlichen Nachlassens verstanden. Jüngere Menschen bringen das Älterwerden auch mit einem Zuwachs an Verantwortung und Ernsthaftigkeit, Erfahrung und Sicherheit in Verbindung.

Die meisten Menschen haben gemischte Gefühle gegenüber dem Älterwerden. Positiv gewertet werden folgende Aspekte: mehr Zeit, weniger Stress, niemandem mehr etwas beweisen müssen und mehr Freiheit. Also vor allem die Befreiung von Verpflichtungen und Erwartungen wird positiv wahrgenommen. Viele haben aber auch Angst davor, im Alter auf andere Menschen angewiesen und nicht mehr selbstbestimmt zu sein. Sorgen bereitet auch die Vorstellung, im Alter nahestehende Menschen zu verlieren und einsam zu sein.

Zusammenleben von Jung und Alt

Wie gestaltet sich nun das Zusammenleben von Jung und Alt? Die Befragung der Forschungsstelle sotomo zeigt auf, dass rund jede zehnte Person sich in den letzten fünf Jahren aufgrund ihres zu hohen oder zu tiefen Alters benachteiligt fühlt. In der letzten Phase des Berufslebens ist das Gefühl der Benachteiligung am stärksten, da ältere Personen aufgrund ihres Alters häufiger Probleme am Arbeitsplatz oder bei der Arbeitssuche haben. Mit dem Ende des Berufslebens wird Benachteiligung aufgrund des Alters in anderen Bereichen wahrgenommen, z. B. wegen fehlenden Respekts durch die Gesellschaft und eingeschränkter Mobilität. Auch die Wertschätzung der Älteren in unserer Gesellschaft wird in der Befragung als gering wahrgenommen.

Weiterführende Literatur

Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau:

www.ag.ch/de/verwaltung/dgs/gesellschaft/familie/fachstelle_alter_und_familie/fachstelle_alter_und_familie.jsp

Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau, Film: Lebensraum 60+

youtu.be/QgC_HBVSPSk

Kanton Aargau (Hg.): Kantonale Bevölkerungsstatistik 2020. stat. kurzinfo Nr. 99. 2021.

www.ag.ch/statistik > Daten und Publikationen > Bevölkerung).

Lehrplan 21 des Kantons Aargau: www.lehrplan21.ch/kanton-aargau

Roux, Patricia, Pierre Gobet, Alain Clémence, François Höpflinger: Generationenbeziehungen und Altersbilder.

Ergebnisse einer empirischen Studie. Nationales Forschungsprogramm 32 Alter / Vieillesse. Lausanne, Zürich 1996.

sotomo, Berner Generationenhaus: Altersbilder der Gegenwart.

Haltung der Bevölkerung zum Alter und zur alternden Gesellschaft. Zürich 2019.

sotomo, Berner Generationenhaus: Generationen-Barometer 2020. Zürich 2020.

Ideen für den Unterricht für die Mittel- und Oberstufe zur Einführung ins Thema

1) Begriffe zu Bildern von älteren und jüngeren Personen

Die Schülerinnen und Schüler betrachten Bilder von älteren und jungen Personen. Sie notieren (entweder für sich selbst oder auf Post-its zu den jeweiligen Bildern gehängt) passende Wörter, die ihnen in den Sinn kommen. Die Wörterlisten werden verglichen und mit Fragen werden die Schülerinnen und Schüler zum Weiterdenken angeregt:

- Was würden die älteren Personen zu den Wörtern sagen?
- Was denkt Ihr, wie würden sie sich beschreiben?

Die Wörterlisten mit den Ergebnissen der sootomo-Befragung der älteren Personen vergleichen (vgl. Wörterwolke mit violetten Begriffen oben) und ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern führen.

2) Eigene Wörterwolken bilden zu den Begriffen «alt» und «jung»

Die Schülerinnen und Schüler kreieren selber Wörterwolken zu den Begriffen «alt» und «jung». In Zweier- oder Vierergruppen bekommen sie auf einem A3-Papierbogen die Wörter «alt» und «jung». Still schreiben sie auf, was ihnen dazu in den Sinn kommt. Nach fünf bis zehn Minuten schauen sich die Schülerinnen und Schüler die Wörterwolken der Mitschülerinnen und Mitschüler an. Option: Die Wörterwolken können auch mit einem online-Wortwolken-Generator kreiert werden (vgl. z. B.: www.wortwolken.com).

- Was fällt auf?
- Wo gibt es Unterschiede?
- Wo bestehen Gemeinsamkeiten?

In Zweiergruppen werden Gespräche darüber geführt:

- Was kannst Du nicht, was Deine Grossmutter/ Dein Grossvater kann?
- Worauf kann man sich freuen, wenn man älter wird?
- Wie möchtest Du sein, wenn Du eine Grossmutter/ ein Grossvater bist?
- Worauf wirst Du stolz sein, wenn Du auf Dein Leben zurückschaust?
- Welche Eigenschaften würdest Du Dir dann zuschreiben?

Zu zweit neue Wörterwolken gestalten zu positiven Eigenschaften und positiven Aspekten vom Älter werden. Die Wörterwolken aufhängen und anschauen.

3) Positive Bilder zu älteren Personen entstehen lassen

Die Schülerinnen und Schüler kreieren positive Bilder zu älteren Personen:

Meine Grossmutter/ mein Grossvater kann gut... Als Vorbereitung nehmen die Schülerinnen und Schüler ein Foto der Grossmutter/ des Grossvaters mit. Das Foto wird auf ein farbiges Plakat geklebt. Die Schülerinnen und Schüler gestalten mit Sätzen und evt. mit Zeichnungen ein Portrait zur Grossmutter/ zum Grossvater oder zu einer anderen älteren Person:

- Was kann die Person besonders gut?
- Worin zeichnet sie sich aus?
- Wie fühlst Du Dich, wenn Du mit ihr zusammen bist?

Plakate anschauen und mit den Ergebnissen der sotomo-Befragung der jüngeren Personen vergleichen (vgl. Wörterwolke mit grünen Begriffen oben).

Gespräche darüber führen:

- Warum gibt es so negative Einschätzungen?
- Welche Bilder haben wir von älteren Personen
(Vergleich zu gestalteten Plakaten – ist das da auch so)?

Ergebnisse der sotomo-Befragung der älteren und jüngeren Personen vergleichen (vgl. Wörterwolken mit violetten und grünen Begriffen oben).

Weitere Fragen:

- Welches positive Wort, welcher positive Aspekt, welche positive Eigenschaft nimmst Du mit auf Deinen Weg zum Älter werden?
- Mit welchem positiven Wort, welchem positiven Aspekt, welcher positiven Eigenschaft im Kopf möchtest Du das nächste Mal einer älteren Person begegnen?

Fragekatalog für Analyse der bestehenden Fotografien

Eckdaten zur Person

Beschreibe in einigen Sätzen, wie alt die portraitierte Person ist, welches Geschlecht sie hat, wo sie wohnt und was sie arbeitet oder gearbeitet hat.

Wichtige Gesprächsthemen

Fasse in einigen Sätzen zusammen, welche Themen im Gespräch besonders wichtig sind. Das lässt sich z. B. daran erkennen, dass besonders lange über etwas geredet wird oder dass bei einem Thema (positive oder negative) Gefühle aufkommen. Vielleicht fällt Dir auch auf, dass ein Thema gar nicht vorkommt, das Du aber erwartet hättest in einem Gespräch mit einer älteren Person.

Eigenheiten und Auffälligkeiten eines ausgewählten Bildes

- Beschreibe, warum Du das Bild gewählt hast. Was fällt Dir daran besonders auf?
- Findest Du, das Bild passt zur portraitierten Person und zur Erzählung? Warum?

Alter

- Fühlt sich die portraitierte Person alt? Warum?
- In welchen Situationen im Alltag fühlt sie sich alt?

Altersbilder

- Was kommt Dir in den Sinn, wenn Du an einen alten Menschen denkst?
- Ist die Person im Portrait auch so?

Gesprächsleitfaden für das selber zu erstellende Altersbild

Einführend:

- **Informationen zum Projekt-Vorhaben:**
Referenz Wanderinstallation «Alt?» der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau (Flyer steht zur Verfügung), Schulprojekt
- **Art der Begegnung:**
Interviewgespräch, Dauer, Art des Festhaltens (Protokoll, Aufnahme)
- **Informationen zur Verwendung:**
Verwendung in Schulklasse, evt. Ausstellung im Schulhaus etc.

Fragen:

- *Was war in Ihrem Leben besonders wichtig (Familie, Freunde, Arbeit, Freizeit)?*
- *Wie sieht heute Ihr Alltag aus (Tagesablauf, Hilfe von anderen Menschen, Wohnsituation, Kontakt zu Familie und Freunden, Freizeitgestaltung, Ängste und Hoffnungen)?*
- *Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?*
- *Was heisst für Sie alt sein?*
- *Fühlen Sie sich alt? Warum?*

Wie hat sich Ihre Perspektive aufs Alt werden verändert

(wie haben Sie sich das Alter früher vorgestellt, wie empfinden Sie es heute?)?

- *Finden andere Leute, dass Sie alt sind? Warum?*